

Das ist mein Leib für euch!
Ansprache zur Videoandacht am
Gründonnerstag, 9. April 2020, Hauptkirche St. Nikolai,
Hauptpastor und Propst Dr. Martin Vetter

Liebe Gemeinde!

Auf diesen Gottesdienst am Gründonnerstag habe ich mich gefreut! Heute hätten wir an St. Nikolai Abendmahl gefeiert.

Hätten... Wie derzeit so viele Pläne macht die Corona-Pandemie dieses Vorhaben zunichte. Gottesdienste in Kirchen zu feiern, ist bis auf weiteres untersagt. Dies betrifft aus hygienischen Gründen erst recht die Praxis des Abendmahls.

Doch Not macht erfinderisch. – Vielleicht werden wir einmal die Passionszeit 2020 als Frühling der Online-Kirche erinnern: Um sozial Distanz zu halten, können Gottesdienste im Internet gestreamt oder als Podcast abgerufen werden. Diese Videoandacht selbst ist ein Beispiel, wie sich Christ*innen digital verbinden. Es ist tröstlich, bei aller Sorge und Einsamkeit gemeinsam zu beten und zu singen.

Neue Medien bieten neue Chancen. Es gibt sogar Experimente, das Abendmahl im Internet zu feiern: Die „digitalen“ Teilnehmer*innen sitzen zu Hause vor ihrem Computer. Sie loggen sich in die entsprechende Internetseite ein und stellen Brot und Wein bereit. Eine Liturg*in gestaltet die Feier in Echtzeit und gibt der Internetgemeinde Hinweise, was an welcher Stelle des Gottesdienstes zu tun ist.

Dieses Modell ist kreativ. Doch stellen sich mir auch Fragen: Am „realen“ Abendmahl fasziniert mich, dass Menschen jeglichen Alters, egal welcher Herkunft am Tisch des Herrn zusammen kommen. Ein Abendmahl online hingegen feiern wohl eher Menschen, die einander vertraut sind. Und weiter: Wie können Menschen daran teilhaben, die allein vor dem Bildschirm sitzen? Sie müssten sich das Brot selbst reichen. Für mich ist diese digitale Form deshalb keine Alternative zur leibhaftigen Abendmahlsfeier.

Am Gründonnerstag vermisse ich diese leibliche Gemeinschaft auch spirituell: Denn das Abendmahl setzt das ursprüngliche Geschehen des Evangeliums in Szene: Jesus gibt sich selbst für die Seinen.

Am Vorabend seines Todes, so berichten die Evangelien, saß Jesus mit den Jüngern zu Tisch. Als Zeichen der Verbundenheit und der Gemeinschaft brach er das Brot. Paulus erinnert daran im seinem Brief an die Gemeinde in Korinth: „Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis“ (1 Kor 11,23f.).

In der Nacht, da Jesus verraten wurde, brach er das Brot! – Abendmahl feiern wir stets im Bewusstsein, dass diese Tischgemeinschaft bedroht ist. Jesus selbst benennt die Gefahr. Sie droht außen wie innen:

Die Hohepriester und die römische Besatzungsmacht verkörpern die Gewalt von außen. Sie bringen Jesus ans Kreuz. Von innen gefährden Verrat und Angst die Gemeinschaft: Judas verrät Jesus mit einem Kuss. Petrus leugnet, Jesus zu kennen. Dennoch sitzt Jesus mit beiden Jüngern zu Tisch! Nach Ostern feiern die christlichen Gemeinden Abendmahl in ihren Gottesdiensten: Im Gedächtnis an Jesus, der durch den Tod hindurch Gewalt, Angst und Verrat überwindet. Der

Auferstandene ruft die Gemeinde zu Tisch, vergibt die Schuld und begründet so die Gemeinschaft des Leibes Christi (vgl. 1 Kor 10,16).

Liebe Gemeinde,

auch wir haben Platz an diesem Tisch. Mit allen Fragen: Wer bin ich? – Woher komme ich? – Wohin gehöre ich an diesem Tisch?

In welcher Form wir nach der Corona-Pandemie das Abendmahl an St. Nikolai gestalten, steht dahin. Ich bin überzeugt: Für die christliche Gemeinden ist diese Tischgemeinschaft unverzichtbar. Einzigartig setzt sie die Ursprungshandlung des Evangeliums in Szene: Jesus gibt sich für uns!

Dieser fröhliche Osterglaube verbindet uns zur Gemeinschaft des Leibes Christi.

Amen.

Hauptpastor und Propst Dr. Martin Vetter

